

Was bleibt uns von Corona?

von Michael Greifeneder, 4m

Was werden wir von der Corona-Krise behalten? Nichts? Vieles? Wird alles wieder so wie vorher? Fragen über Fragen. Fakt ist: Niemand von uns Menschen kann ohne einen übernatürlichen Eingriff die Zukunft vorhersagen. Sonst wäre es wahrscheinlich gar nicht dazu gekommen. Aber hätte man ihm/ihr geglaubt? Bevor das Coronavirus bekannt wurde wahrscheinlich nicht. Aber in Zukunft könnte das durchaus sein. Das wird vielleicht ein Hageln von Fake News zur Folge haben. Aber die Angst, dass es wieder passieren könnte - möglicherweise mit einem anderen Virus - wird noch länger anhalten, bis ein Impfstoff gefunden wird. Aber dann kommen wieder die Impfgegner mit ihren Argumenten. Irgendein Problem wird es immer geben.

Aber nun zurück zur eigentlichen Frage: Was bleibt uns? Angst, und die daraus resultierende Vorsicht. Auch bleiben uns die Erfahrungen, falls eine neue Pandemie ausbrechen sollte. Erfahrungen betreffend uns Schüler/innen (E-Learning - Microsoft Teams ist schon eingerichtet; das ständige Beisammensein mit unserer Familie bzw. unseren Eltern - ob man das als negativ oder positiv empfindet, sei dahingestellt; die massive Einschränkung der sozialen Kontakte - was mir persönlich aber auch Zeit für mich selbst gab und somit eine gewisse Freiheit, auch wenn das viele andere Schüler/innen wahrscheinlich nicht so sehen und von ihrer Einsamkeit schier erdrückt werden; und auch das Tragen von Schutzmasken im öffentlichen Raum) aber auch betreffend viele Erwachsene, denen es ähnlich geht. Die Probleme, zum Beispiel Beziehungsprobleme oder vermehrter Streit mit den Kindern, sind vielen - zumindest denjenigen, die sie bis jetzt aufgrund der Quarantäne hatten - bekannt, und man wird in Zukunft besser gerüstet sein.

Was bleibt uns noch? Die Wertschätzung des guten alten Lebens von davor. Zumindest denjenigen, die ihr Leben vor der Pandemie mochten und es so weiterleben wollten und wollen. Überhaupt wird die Notwendigkeit einfacherer, alltäglicher Dinge, über die man eigentlich nie großartig nachdachte, obwohl sie für unser Leben wichtig sind, von vielen Menschen erst richtig erkannt werden. Dass die Arbeit keine bis zur Pension andauernde Selbstverständlichkeit ist, wird uns bewusst, wenn wir hören, dass in den USA 22 Millionen Menschen in nur einem Monat (!) ihre Arbeit verloren haben. Aber auch in Österreich mussten viele, vor allem Selbstständige, um ihre Existenz fürchten. Zum Glück sind wir nun wieder auf dem Weg der Besserung und der allmählichen Normalisierung. Aber ob wir wirklich wieder zu 100% zu unserer alten Normalität zurückkehren werden, oder ob es eine neue Normalität geben könnte, die sich vielleicht auch nur geringfügig von der alten Normalität unterscheidet, können wir jetzt noch nicht wirklich genau sagen. Fakt ist: Vieles wird vorsichtiger und bewusster angegangen werden. Das ist vielleicht oftmals gar nicht so falsch.

Neue Normalität?

von Lilly Geley, 4m

Corona. Noch vor einem halben Jahr hätte niemand etwas mit diesem Begriff anfangen können. Jetzt jedoch ist es unser Alltag. Täglich, wenn nicht sogar fast stündlich redet man über Corona.

Was macht das Virus mit uns Menschen? Manche Menschen nutzen diese Zeit, um Sachen zu machen, die sie in der „Normalität“ nicht geschafft hätten, andere, um mehr mit ihrer Familie zu unternehmen. Es gibt jedoch einige, die kommen mit der Situation gar nicht klar. Alles was sie tun, ist eine Alibihandlung und nur ein Abklatsch der eigentlichen Aufgaben, die sie sonst erfüllen.

Ich bin ein Mensch, der auch etwas in diese Richtung tendiert. Ich habe sehr lang gebraucht etwas zu finden, das keine Alibihandlung, kein Abklatsch vom Eigentlichen ist. Ich habe die ersten Wochen zu Hause sehr viel Zeit damit verbracht, nicht nachzudenken. Ich habe versucht mich mit der Situation nicht auseinander setzen zu müssen. Ich habe Serien angeschaut, Bücher gelesen und ich war auf Instagram unterwegs. Doch all das wurde langweilig. Noch vor Corona bedeuteten diese Aktivitäten Entspannung, Zeit für mich und Freude. Doch jetzt? - Es hat keinen Spaß gemacht, es war einfach unlustig.

Noch vor Ostern war ich froh, die Schule zu haben, denn damit war ein Großteil meines Tages gefüllt und ich hatte etwas zu tun und musste in der übrigen Zeit nicht über die aktuelle Situation sinnieren.

Doch es hilft nicht. Nein, im Speziellen ist genau das kontraproduktiv. Jeder/Jede sollte sich mit der Situation arrangieren. Man sollte etwas finden, das einem ähnlich viel Spaß macht wie das eigentliche Lieblingshobby, das man jetzt nicht ausüben kann. Es macht überhaupt nichts, wenn man an manchen Tagen nicht mehr weiterweiß, wenn man einfach nicht mehr kann und schon allein bei dem Anblick des Lieblingshobbys zu weinen anfängt. Auch ich hatte diese Tage. Ich habe z.B. angefangen zu weinen, wenn meine Reitlehrerin mir ein Bild von meinem Pflegepferd geschickt hat. Da mein Pferd in Deutschland steht, habe ich es schon seit über vier Wochen nicht gesehen. Ich habe angefangen zu weinen, als ich mit meinem Bruder telefoniert habe, da ich einerseits so froh war, ihn zu hören, andererseits traurig, da wir uns nicht sehen konnten.

Doch wir werden diese Krise überwinden. Wir werden darüber hinwegkommen. Auch wenn wir aktiv als Bewohner_innen dieses Landes vielleicht nicht so viel tun können. Wir sind keine Politiker_innen. Wir können nicht mitentscheiden, welche Maßnahmen die richtigen sind.

Für mich ist diese Hilflosigkeit erdrückend. Ich habe das Gefühl, ich fühle mich wertlos, ich kann nichts dazu beitragen, dass es besser wird. Aber was sollte ich denn tun können? Ich bin 14 Jahre alt, zu jung, um mitzuarbeiten und zu helfen. Auch wenn die Politiker_innen dagegehalten, dass man schon mithilft, wenn man zu Hause bleibt, fühlt es sich für mich nicht so an.

Doch ich habe mittlerweile etwas gefunden, das mich erfüllt, mir hilft meinen Kopf freizubekommen und kurzzeitig meine Gedanken auf stumm stellt. Ich habe mir gesagt, dass ich aus dieser Situation lernen kann: Ich kann lernen wie ich später, in ähnlichen Situationen damit umgehen kann. Ich habe gelernt was mir hilft, wenn ich ein mentales Tief habe.

Ich habe neue Erkenntnisse über mich selber errungen. Ich weiß jetzt, wie ich in solchen, völlig neuen Situationen Halt finden kann und was mir hilft, mich zu sammeln und zu beruhigen.

Wir müssen an das Positive im Leben glauben und auch in dieser Zeit, so schwer es auch sein mag, die positiven Dinge sehen.

Offener Brief des Corona-Virus an die Menschheit von Natalie Folzwinkler, 4m

Liebe Menschheit,

ich glaube ich muss mich nicht vorstellen. Binnen einiger Monate wurde ich weltberühmt. Jedes Kind auf der Welt kennt meinen Namen und fürchtet mich. Doch eigentlich wollte ich euch keine Angst machen, ich bin in Wirklichkeit ein Bote und überbringe euch eine wichtige Nachricht.

Mutter Natur schickt mich. Sie ist schon ganz verzweifelt. Wenn ihr bloß sehen würdet, wie sehr sie unter eurer egoistischen und selbstverliebten Art leidet. Versteht sie nicht falsch, aber es war die letzte Möglichkeit euch zu retten.

Ihr Menschen seid rücksichtslos, ihr mordet, zerstört und betrügt. Ihr habt schon vor langer Zeit vergessen, was es heißt, wirklich zu leben.

Ihr klagt über die Todeszahlen, die ich verursacht habe, dennoch vergesst ihr, dass jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, sogar jede Sekunde unschuldige Menschen den Tod durch Hunger erleiden. Wie kann es aber sein, wenn ihr in den reichen Ländern täglich tausende Tonnen von „minderwertigen“ Lebensmittel dem Müll überlässt und Menschen an Übergewicht sterben?

Ihr habt die kleinen lebenswerten Dinge im Leben vergessen: Ein Kuss unter zwei Verliebten. Eine Umarmung von zwei Freunden. Der Handschlag mit dem besten Freund. Diese Dinge verloren mit der Zeit ihre Wertigkeit und nun sind diese unbezahlbaren Dinge unerreichbar.

Nun, wo ihr zum ersten Mal seit langer Zeit eure Eltern und Großeltern besuchen wollt, könnt ihr es nicht. Ihr seid zum ersten Mal machtlos.

Ihr vernichtet die mühevoll errichtete Welt von Mutter Natur. Ihre Schweißperlen fließen immer noch in den überlebenswichtigen Quellen des Waldes und der Berge. Ihre Saat wächst noch immer in den großen Lungen der Erde. Doch ihr rodet alles ab, um das Holz teuer zu verkaufen.

Ihr fahrt mit Autos und baut Fabriken, die tödliche Gase in die Welt hinausschleudern. Also warum wundert ihr euch, wenn es Tag für Tag Erdbeben, Tsunamis, Stürme und Erdrutsche gibt? Gar nicht, denn ihr schaut einfach weg, um eure Taten zu vergessen.

Ich existiere schon seit einigen Monaten, dennoch habt ihr immer noch nicht eure Lektion gelernt.

Ich bin es nicht, der die Menschen umbringt, sondern ihr. Ihr ganz allein. Eure Schuld muss immer an jemand anderem kleben. Aber ihr müsst wissen, dass ich erst aufgabe, wenn jeder Mensch zur ursprünglichen Liebe und zu einem sinnvollen Leben zurückgekehrt ist. Kein Impfstoff oder Medikament wird mich zuvor aufhalten können.

Ihr seid eine Spezies und ihr müsst lernen, GEMEINSAM gegen einen Feind anzutreten. Deswegen schreibe ich euch diesen Brief, um euch mitzuteilen, was zu tun ist: Lernt zusammenzuarbeiten und jedem hilfebedürftigen Aufmerksamkeit zu schenken. Stoppt den Klimawandel, denn die Natur hält euch am Leben. Schätzt die wichtigen und kleinen Dinge, die das Leben lebenswert machen. Passt aufeinander auf! Ich bin mir sicher, ihr schafft das. Bis zu diesem Zeitpunkt schicke ich euch noch schöne Grüße,

Euer Corona- Virus